

Behinderte als Opfer der Rezession?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Gedenken an Frau Emmy Kern-Faust, Herisau

Im Alter von nahezu 75 Jahren ist Frau Kern am Osterdienstag infolge eines Schlaganfalles ganz unerwartet nach einem Krankenbesuch aus diesem Leben abberufen worden.

Sie ist in Rüti im Zürcher Oberland geboren, wo sie mit einer um 11 Jahre älteren Schwester aufwuchs. Im Anschluss an die Schulzeit durfte sie eine Lehre als Damenschneiderin durchlaufen und führte anschliessend am Ort ihrer Jugend ein eigenes Atelier. Einige Jahre half sie später bei lieben Verwandten in Braunwald ein kleines Ferienhotel führen.

Im Alter von 29 Jahren wechselte Emmy ins Waisenhaus Wädenswil, wo sie die Aufgabe einer Hausmutter übernahm. Am neuen Arbeitsplatz lernte sie dann ihren Gatten, Emil Kern, kennen, mit dem sie im Jahre 1950 die Ehe einging. Während 6 Jahren wirkten beide als Waiseltern, wobei die Verstorbene mit Leib und Seele für die 35 anvertrauten Kinder besorgt war. In dieser Zeit wurde sie Mutter von drei Töchtern, denen sie ebenfalls viel Hingabe und Liebe schenkte.

1956 wurde das strebsame Paar als Nachfolger des Verwalterehepaars Rudolf mit der Leitung der Arbeits- und Erziehungsanstalt Kreckelhof be-

traut. Diese neue Aufgabe war eine besonders grosse Herausforderung. Es mussten zuweilen bis 40 mit mannigfachen Schwächen und Süchten behaftete Männer betreut, gepflegt und beschäftigt werden. Während 25 Jahren war Emmy Kern Hausmutter für die vielen Männer mit deren vielfältigen Problemen und war ihrem Gatten stets eine gute Stütze in den vielfältigen Aufgaben. Daneben fand sie aber auch genügend Zeit für ihre eigene Familie, was sich später in der herzlichen Verbindung zu ihren Töchtern zeigte.

In der ersten Hälfte der sechziger Jahre wirkte Emil Kern als schneidiger Präsident der Appenzeller Heimleitervereinigung und trug dazu bei, dass wir uns dem VSA anschlossen. Während dieser Zeit und bei den verschiedenen Wartenseetagen half die vielseitig begabte Frau Kern in geschätzter Weise mit und erwarb sich gute Freundschaften.

Nach dem im Jahre 1981 erfolgten schweren Abschied vom Kreckelhof fand das Ehepaar Kern in seinem nahe gelegenen, sonnigen Haus, in dem auch eine Tochter mit ihrer Familie wohnt, einen schönen Alterssitz. Frau Kern nutzte die Jahre nach der Pensionierung als allzeit einsatzbereite Grossmutter ihrer insgesamt sieben Enkelkinder,



als eifrige Teilnehmerin in zwei Turngruppen und als begabte Brief- und Gedichteschreiberin.

Unter der Trauergemeinde, die die nahe gelegene Kreuzkirche füllte, war eine grosse Schar aus unserem Berufsstande dabei und darunter etliche, die einst als Kreckelhofangestellte eine praktische, eindruckliche Ausbildung genossen haben. Das von Emmy Kern geschaffene, reichhaltige Liederbüchlein wird uns bei unseren Seniorenzusammenkünften noch oft an diese begabte Berufskameradin erinnern.

E. Hörler

Behinderte als Opfer der Rezession?

pd. In wirtschaftlich schlechten Zeiten, die unter anderem von Rekorddefiziten der öffentlichen Hand auf allen Stufen gekennzeichnet sind, besteht die Gefahr, dass Minderheiten, die in besonderem Ausmass auf die Unterstützung durch den Staat und die Wirtschaft angewiesen sind, vernachlässigt werden. Gerade auch die Arbeit mit und für Behinderte läuft Gefahr, unter den gegenwärtigen wirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen zu leiden. Dies ist dem soeben erschienenen Jahresbericht 1992 der **Stiftung zur Palme** zu entnehmen, die in Pfäffikon ZH Wohn- und Arbeitsplätze für rund 100 erwachsene Behinderte zur Verfügung stellt. Nach Ansicht der «Pal-

me»-Verantwortlichen müssen Sparbemühungen im sozialen Bereich dort ihre Grenzen finden, wo sie direkt oder indirekt zulasten der Benachteiligten, in diesem Fall der Behinderten, gehen.

In ihrem Jahresbericht hält die «Palme» fest, dass es 1992 gelungen sei, für die Produkte und Dienstleistungen, die von den Behinderten in den geschützten Arbeitsplätzen (Werkstatt, Gärtnerei, Bäckerei) hergestellt werden, genügend Käufer zu finden. Allerdings fällt es auch der «Palme» zunehmend schwer, gerade für die geschützte Werkstätte genügend sinnvolle Aufträge zu akquirieren. Sie appelliert in diesem Zusammenhang an

potentielle Kunden, von der breiten Angebotspalette dieser gut ausgerüsteten und leistungsfähigen Werkstatt zu profitieren.

Dank einem sorgfältigen Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel schloss die Betriebsrechnung der «Palme» bei Aufwendungen von rund 8,1 Millionen Franken – trotz des geschilderten anspruchsvollen Umfeldes – ausgeglichen. Wesentlich dazu beigetragen haben die Spenden der Bevölkerung und der Firmen aus der Region. Auch in diesem Jahr ist die «Palme» auf diese Unterstützung angewiesen. Spenden werden gerne auf das Postcheckkonto 80-37705-1 entgegengenommen.

Interessenten können den Jahresbericht der Stiftung zur Palme telefonisch und kostenlos anfordern (Tel. 01 950 09 60).

rr. Zur Nachahmung empfohlen: «Pfannenfertiger» Kurztext für die Presse als Beilage zum Jahresbericht, plus Bilder!

